

Die Deutschen als Arbeitsklaven

Nachplan von alttestamentarischem Ausmaß

Der Vernichtungsplan Morgenthau hat auch in den neutralen Ländern ungeheures Aufsehen erregt. So schreibt die schweizerische Zeitung „Patria“ z. B.: „Der Morgenthau-Plan der Zerstörung Deutschlands als moderner Industriestaat und seine Ueberführung in einen kleinbäuerlichen Agrarstaat, der aus Deutschland einen „Kartoffelacker von Kiel bis Konstanz“ machen will, ist nichts anderes als ein furchtbarer Nachplan von alttestamentarischem Ausmaß.“

Man sieht an dieser Äußerung, daß eine neutrale Presse, die nicht das geringste Interesse daran hat, die Dinge zu dramatisieren, sich der furchtbaren Tragweite jenes jüdischen Ausrottingsplanes durchaus bewußt ist.

Die sowjetischen Vernichtungspläne für Europa stehen hinter den Absichten eines Morgenthau in nichts zurück. So teilt der amerikanische Journalist Frederik Kuh in der Zeitschrift „Coroner“ mit, daß der Sowjetbotschafter in London Kijodor Gusew auf Befehl Stalins Großbritannien und den USA die Forderung unterbreitet habe, daß ganz Deutschland als Kriegsgefangener behandelt werden müsse, und zwar aus dem Grund, damit Millionen Deutsche unmittelbar als Zwangsarbeiter für die Sowjunion zur Verfügung stünden. Das deckt sich durchaus mit der Äußerung des Londoner Korrespondenten von „Morgon Tidnings“, der aus Aussagen führender politischer Kreise Englands zu berichten weiß, daß die Sowjets die Deutschen als Arbeitsklaven behandelt wissen wollen, die zwangsweise in die Sowjeunion transportiert werden sollen.

Feindlicher Ansturm im Westen zum Stehen gebracht

Die jüngsten Ereignisse an der Westfront haben einen gründlichen Stimmungswandel im feindlichen Lager verursacht. Dieser kommt in zahlreichen Kundfunk- und Presse-meldungen des Feindes zum Ausdruck. Sie gipfeln in zwei Sätzen: „Arnheim ist ein schmerzlicher Verlust“, heißt der eine, der andere lautet: „Die deutsche Verteidigung ist zu einer eisernen Mauer erstarrt, die nicht vom Feind weicht.“ Um diese beiden Kernpunkte herum gruppieren sich zahlreiche weitere Meldungen, die teils die Katastrophe von Arnheim und die Abwehrerfolge unserer Truppen an der übrigen Front erklären, teils hoffnungsvollere Ausslässe eröffnen sollen.

Hierbei wird vom Feind u. a. angegeben, daß unsere Luftwaffe erheblichen Anteil am Scheitern des feindlichen Ueberfalls auf den niederländischen Raum hatte. Ihr Groß-einsatz habe an frühere Glanztage erinnert. Eines der Ablenkungsmanöver, mit denen die britische Fliegermacht be-ruhigt werden soll, beziehe sich auf unsere Truppen, die vor-dem auf dem südlichen Scheitelpunkt standen. Diese seien be-droht. Wie wenig dies aber der Fall ist, beweisen gerade die schweren Schläge gegen Arnheim, gegen die Westseite des Ver-bindungsstrahls zwischen Eindhoven und Nimwegen und gegen die feindlichen Brückenköpfe am Antwerpen-Kanal, an denen diese Verbände entscheidend beteiligt waren. Trotz aller Verluste, die Größe der Niederlage bei Arnheim zu verschlei-tern, scheidet auch in London die volle Wahrheit durch. Zur Be-antwortung besonderer Fragen wurde erklärt, daß die zahl-reichen Verwundeten der Obhut der deutschen Truppen an-

vertraut worden waren. Das klingt wiederum anders, als die sonst üblichen Satzgebänge gewissenloser Agitatoren.

Auf der rund 14 Kilometer breiten Flußinsel zwischen Arnheim und Nimwegen gingen inzwischen, unbeein-druckt von dem jähen Stimmungsumschwung in London, die Kämpfe weiter. Die feindlichen Kräfte, die vom Südober des Del aus vergeblich versucht hatten, die Reste der 1. britischen Luftlande-Division zu entsetzen, wurden von unseren Fliegern erneut heftig angegriffen. Die durch unsere Gegenstöße zu-sammengedrängten Verbände hatten erneut erhebliche Verluste. Von Nimwegen aus griff der Gegner nach Nordosten und Südosten an, er konnte aber weder das von unseren Truppen am Vortage an der Bahnlinie nach Arnheim gewonnene Ge-lände zurückerobern, noch die starken südöstlich der Stadt auf-gebauten Sperriegel einbrücken. Diesen örtlichen Abwehr-erfolgen unserer Truppen kommt eine größere Bedeutung zu, als er auf den ersten Blick erschein mag, da die Briten ihren Einbruchraum von Eindhoven und Nimwegen mit Infante-rie, Panzer- und Artillerieverbänden geradezu vollgestopft haben, um nach dem Scheitern ihres Luftüberfalls durch An-griffe zu Lande doch noch die Doffnung des Zores in die niederheinische Tiefebene zu erreichen. Die sehr starken, in diesem Raum versammelten Kräfte drückten nach Westen und Osten, um durch Gewinnung leistungsfähiger Straßen ihren Aufmarsch zu sichern. Von bedeutungslosen Geländegewinnen abgesehen, schlugen diese Vorstöße fehl.

Ebenso wie das mit hochgepannten Erwartungen be-gonnene Unternehmen gegen den niederländischen Raum ist der Ansturm des Gegners an der ganzen übrigen Westfront zunächst zum Stehen gekommen. Der großangelegte Umfas-lungsversuch von Aachen hat sich zur Zeit in örtliche Kämpfe um einzelne Bunker aufgelöst. Der Ansturm gegen die Eifel-Front kam über begrenzte Aktionen nicht hinaus, wenn auch hier wie im Raum von Aachen der Artilleriekampf auflebte. Am Brückenkopf Metz beschränkt sich der Feind seit Tagen auf Aufklärungsversuche, und der Durchbruch, auch östlich Nancy in Richtung auf die obere Saar ist in unseren Gegenangriffen, die noch am Mittwoch weiter Boden geman-nen gescheitert. Nur im Raum Spinal-Merimeont wogen die Kämpfe, wenn auch nur in geringer Tiefe, hin und her. Aber auch hier haben unsere Truppen den Angriff der 7. nordamerikanischen Armee, der die Sperre vor der Bur-gundischen Fronte einbrücken sollte im Gegenstoß auf-gegangen und unter geschickter Ausnutzung des Berggeländes einen starken Niegel vor den vorabzuräumen Feind gelegt.

Neue totale Kriegsmassnahmen / Schulmäßige Aus- und Fortbildung eingestell — Sparkassen länger geöffnet — Keine Ausstellungen und Messen mehr.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

- Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat alle Obersten Reichsbehörden aufgefordert, die schulmäßige Aus- und Fortbildung der Beamten bis auf weiteres einzustellen. Die Beamten, die bisher in be-sonderen Lehrgängen auf die vorgeschriebenen Prüfungen vor-bereitet wurden, sollen ihre ganze Arbeitskraft vordringlichen, kriegswichtigen Aufgaben zuwenden. Die entsprechenden Schulen werden stillgelegt. Eine schulmäßige Aus- und Fort-bildung der Beamten wird in Zukunft nur noch bei Kriegs-berufverletern und zu besonderen, kriegswichtigen Zwecken erfolgen.
- Der Präsident des Rechnungshofes hat in seinem Dienstbereich eine große Anzahl technischer Vereini-gungsmassnahmen angeordnet. So sollen u. a. die notwendigen Prüfungen an Ort und Stelle durchgeführt und die festgestellten Mängel anschließend mit sofortiger Entschlei-dung zwischen Verwaltung und Kontrollbehörde mündlich be-sprochen werden. Jeder Schriftwechsel fällt dabei fort. Kriegs-berwendungsfähige Männer werden beim Rechnungshof nicht mehr beschäftigt. Die für die Sauberkeit der staatlichen Ge-schäfte gerade in Kriegzeiten dringend notwendige Tätigkeit des Rechnungshofes bleibt nicht nur gesichert, sondern wird durch die neuen Massnahmen weiter intensiviert.
- Die Betriebe des Kredit- und Versicherungs-gewerbes geben nach einer Anordnung des Reichswirt-schaftsministers einen erheblichen Teil ihrer Gefolgschaften an Wehrmacht und Rüstung ab. All-Stellungen in diesen Gewerbe-zweigen sind nur noch in wenigen Ausnahmefällen, die der Ge-nehmigung durch den Reichswirtschaftsminister bedürfen, zu-lässig. Die Betriebe werden bemüht sein, mit den ihnen ver-blichenen Gefolgschaftsmitgliedern ihre Aufgaben dem Publi-kum gegenüber weiterhin voll zu erfüllen.
- Die Sparkassen werden an einzelnen Tagen der Woche, wie in Berlin bereits durchgeführt, entsprechend der für Behör-den und Ladengeschäfte getroffenen Regelung für den Publi-kumsverkehr länger geöffnet bleiben.
- Mit dem Beginn der 68. Zuteilungsperiode wird, um Papier und Arbeitskräfte einzusparen, die Laufzeit der Kau-cherkarte auf vier Zuteilungsperioden verlängert.
- Ausstellungen, Messen und ähnliche Veran-staltungen finden für Kriegsdauer nicht mehr statt. Auch alle entsprechenden Vorbereitungen sowie die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen im Ausland sind eingestellt worden.
- Entsprechend den auf dem Gebiet des Einzelhandels getroffenen und bereits bekanntgegebenen Massnahmen wird durch den Reichswirtschaftsminister auf Verhalsen des Staats-

sekretärs für Fremdenverkehr auch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes angepaßt. Solche Betriebe, die für die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung notwendig, d. h. also kriegswichtig sind, bleiben in ihrem Bestand gesichert, wenn sie auch durch volle Auslastung ihres Personals und durch Kinatausch möglichst viele Arbeitskräfte an Wehrmacht und Rüstung abgeben müssen. Das Personal ist so weit ein-zuschränken, daß die Fortführung des Betriebes in ein-fachstem Rahmen gewährleistet bleibt.

Zu den versorgungswichtigen Betrieben gehören in erster Linie Speisegaststätten, Gemeinschaftsverpfle-gungsbetriebe und die für den Berufsreiseverkehr not-wendigen Hotels. Die nicht geschützten Betriebe werden zur reiflichen Auslastung ihres Personals einschließend der Ge-schäftsinhaber durch die Arbeitsämter freigegeben. Die Ent-scheidung über die Versorgungswichtigkeit eines Betriebes wird in jedem Falle sehr sorgfältig unter Berücksichtigung der ört-lichen Verhältnisse und unter Anlegung eines strengen Maß-stabes erfolgen.

7. Auf Anordnung des Reichsministers des Innern wur-den die drei bisher im Reich noch bestehenden öffentlichen Spielbanken in Baden-Baden, Rappol und Baden bei Wien bereits im August d. J. geschlossen. Die dort tätigen, in der Mehrzahl ausländischen Arbeitskräfte, sind der Rüstung zur Verfügung gestellt worden.

Daß es nach Wochen gefährlicher Spannung gelang, im Westen eine neue Front aufzubauen, ist eine außer-ordentliche Leistung unserer mit großer Umsicht und Tapferkeit geführten, durch neu eingetzte Verbände ver-stärkten Truppen.

Trotz der gegenwärtigen Entspannung an der Westfront darf man sich jedoch nicht darüber täuschen, daß der Feind seinen Angriff gegen die deutsche Westgrenz mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln fortsetzen wird. Die im Abschnitt von Aachen, an der Eifel-Front sowie zwischen Metz und Diedenhofen sich immer noch verstärkende Artillerietätigkeit läßt zusammen mit den starken Luftangriffen der letzten Tage gegen Städte und Verkehrsanlagen am Rhein neue Kämpfe an.

Erntedanktag im sechsten Kriegsjahr / Reichsbauernführer Wacke an das deutsche Landvolk

Oberbefehlshaber und Reichsbauernführer Herbert Wacke hat zum Erntedanktag folgenden Aufruf an die Männer und Frauen des deutschen Landvolks gerichtet:

Der Beginn des 6. Kriegsjahres sieht uns ernährungs-wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage, wie sie zu Beginn dieses großen Krieges war: wir sind wieder auf uns selbst, auf unsere eigene Kraft und fast allein auf die Möglichkeiten des eigenen Raumes gestellt.

Diese Feststellung bedeutet für uns nichts Ungewöhnliches, denn wir haben unsere Kraft immer nur in uns selbst gesucht und gefunden. Was wir über unsere Grenzen hinaus aus dem europäischen Raum für den Kampf des Reiches gewinnen konnten, war immer nur Ergänzung. Der Kern unserer Arbeit und der Grund unserer Leistungen lag im Boden der Heimata. Wie wären die großen Erfolge der letzten fünf Jahre errungen worden, wenn wir nicht das Selbstbewußtsein gehabt hätten, das sich allein aus der eigenen Stärke ergibt.

Der Krieg hat jetzt das ganze deutsche Volk in seiner Totalität auf allen Gebieten erfasst. Mit Stolz darf ich fest-

stellen, daß der totale Einsatz für die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft schon Jahre vor diesem Krieg begann und daß nur auf Grund dieses Einsatzes eine sichere Lebens-mittelversorgung auch für das 6. Kriegsjahr gewährleistet werden kann. Das ist ein unvergleichlicher Erfolg eurer Arbeit!

Trotzdem darf es darüber keinen Zweifel geben, daß die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben schwerer werden wird als bisher. Das deutsche Landvolk aber wird den Feind und das Reich nicht im Stich lassen. Weil ich das weiß, lebe ich den kommenden Zeiten im Hinblick auf die Ernährungs-lage mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Ihr könnt gewiß sein, daß auf die Dauer nur dem, der recht handelt, sein Opfer von der Gesamtheit des Volkes auch vergolten wird.

Es ist deutsche Bauernart, um so härter zu kämpfen, je härter die Zeit. Jeder von euch weiß, daß jetzt die ent-scheidenden Monate dieses Krieges kommen, daß es jetzt darauf ankommt, ob in einem freien Reich ein freies Bauerntum blühen wird oder ob das Land im Volksewismus erstickt soll. Der Kampf ist schwer. Ich werde euch Ungeheures zumuten müssen. Wir werden aber diese Anstrengungen bewältigen, wenn jeder einzelne sein Bestes her-gibt. Es geht nicht nur um euch, um euer eigenes Schicksal, sondern ebenso um das der kommenden Generationen. Seid zu fester Entschlossenheit bereit, dann ist uns der Sieg nicht zu nehmen! Das Landvolk wird wie bisher des Führers treueste Bataillone stellen!

Brückenkopf bei Turnhout zerschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Westholand wurde ein stärkerer feindlicher Angriff über den Antwerpen-Turnhout-Kanal im Gegenangriff aufgefangen, ein feindlicher Brückenkopf nördlich Turnhout zerschlagen.

Alle Versuche des Gegners, seinen Einbruchraum Eindhov en-Nimwegen nach Westen zu erweitern, schlugen fehl. Auch nordöstlich und südöstlich Nimwegen wurden starke feindliche Angriffe, unterstützt durch eigene Jagdfliegerver-bände, abgewiesen, eingebrochener Feind im Gegenangriff zurückgeworfen.

Im Abschnitt von Aachen, an der Eifel-Front und vor Metz nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zu.

Aus dem Raum Nancy nach Norden mit Panzern ge-führte starke Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Da-gegen ist der Angriff unserer Panzerverbände im Raum bei und südlich Chateau-Salins weiter in gutem Fortschreiten.

In den auch am 27. September in Raum Spinal-Merimeont anhaltenden schweren Kämpfen wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung und Panzerunter-stützung geführte Angriffe des Feindes abgewiesen, zunächst verlorene Gebiete im Gegenangriff wieder genommen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Östlich Luxemburg gingen in schweren wechselvollen Kämpfen mit überlegendem Feind einige Dörfer verloren.

Das starke Artilleriefeuer und die rollenden Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf unsere besetzten Stützpunkte im Westen dauern an. Die tapfere Besatzung von Calais schlug mehrere feindliche Angriffe zurück. Von La Rochelle und Festung Girondemündung werden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen gemeldet.

Während der Gegner im Westabschnitt der italieni-schen Front nur erfolglose örtliche Vorstöße durchführte, setzte er im Raum Florenzula keine starken, mit überlegendem Materialeinsatz geführten Angriffe während des ganzen Tages fort. In schweren Abwehrkämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgewehrt wurden, gelang dem Gegner die Wegnahme einer beherrschenden Höhe. Gegen-angriffe sind im Gange.

An der Adria scheiterten mehrere starke Angriffe des Feindes an der eigenen Abwehr. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeregelt.

Im Donaubogen herrschte zu beiden Seiten des Eiser-nen Tores weitere lebhafteste Kampfaktivität. Von Orsova nach Sidon vorgedrungene sowjetische Kräfte wurden zurück-

Großer deutsch-ungarischer Abwehrerfolg in Siebenbürgen — Weiterer Stadtteil in Warschau tapfultert

geworfen, über die Donau geleitete feindliche Verbände zer-schlagen.

An der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged in und Großwarden drängten unsere Truppen den weiter angreifenden Feind an mehreren Stellen zurück.

In Siebenbürgen zwischen Thorenburg und den Dikarpaten haben deutsche und ungarische Truppen in der Zeit vom 15. bis 26. September den Ansturm von über 30 Schützendivisionen und mehreren schnellen Korps der Bolschewisten und Rumänen in harten Kämpfen abgeschlagen und den vom Gegner erstrebten Durchbruch vereitelt. Der Feind erlitt schwere blutige und materielle Verluste und verlor seit dem 1. September 134 Panzer und Sturmgeschütze, 112 Geschütze, 51 Granatwerfer und über 550 Maschinen-gewehre. Außerdem fielen über 1000 Gefangene in unsere Hand.

An den Nordhängen der Waldkarpaten wurden zahl-reiche bolschewistische Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen oder aufgefangen.

In Warschau kapitulierte gestern unter der Wirkung unserer Waffen ein weiterer Stadtteil und in dem alten Fort Motowoz zusammengedrückte Reste der Aufstandsbewegung. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht und außerdem über 5000 polnische Zivilisten evakuiert. Damit ist ein Erfolg erzielt, der zu der Hoffnung berechtigt, den gesam-ten Aufstand in nächster Zeit völlig niederzuräumen.

Bei Sudauen blieben weitere örtliche Angriffe der Bolschewisten erfolglos.

Zwischen der Duna und der Rigaer Bucht scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe am zähen Widerstand un-serer Truppen.

An der Eismeerfront verloren die Sowjets in Luft-kämpfen sowie durch Flakartillerie der Luftwaffe 24 Flugzeuge. Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen Rassel, Köln, Mannheim, Ludwigshafen und Mainz sowie mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Ge-biet. In erditterten Luftkämpfen schossen unsere Jäger 72 Flug-zeuge, darunter 65 viermotorige Bomber ab. Drei Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Ueber dem holländischen Kampfraum wurden weitere 18 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warf der Feind zahlreiche Sprengbomben auf Kaiserlautern.

Der britische Innenminister Morrison gab bekannt, daß das konser-vative Parlamentarismitglied, Hauptmann Ramsay, der auf Grund der Verteidigungsbestimmungen im Mai 1940 in das Gefängnis von Brixton gebracht wurde, freigelassen worden sei.

Neue lässliche Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant D. Heinz Heilmann, Kompanie-führer in einem berlin-brandenburgischen Grenadierregi-ment geboren am 7. August 1914 in Adorf i. V. als Sohn des Postinspektors Heilmann — im Zivilberuf ist er Land-wirt; und an Oberfeldwebel Heinz Böhrer, Regimentsführer in einem Grenadier-Regiment aus Teplitz-Schönbau, geboren am 1. November 1915 in Leibitz-Connwitz als Sohn des Gastwirts Böhrer.

Hunger und Not folgen den „Befreieren“

Auch in Frankreich werden die Zustände immer chaotischer. So wird, wie aus der portugiesischen Zeitschrift „Eipera“ hervorgeht, von Reisenden berichtet, daß sich Louloje völlig in den Händen der Bolsche-wisten befindet. Die Uebernahme der Macht durch die Bol-schewisten erfolgte nach schweren Zwischenfällen zwischen kommunistischen und antikomunistischen Einheiten, bei denen es Tote und Verwundete gab. Auch der weltberühmte französische Walfabrikant Lourdès wird von einem Komitee beherrscht, in dem französische und spanische Bolschewisten sitzen und an dessen Spitze sich ein sibirischer Bolschewist befindet. Die Ver-bastungen reaktionärer Franzosen in Südwestfrankreich haben einen solchen Umfang angenommen, daß die Gefäng-nisse nicht mehr ausreichen und Notgefängnisse eingerichtet wer-den mußten. In südfranzösischen Bezirken sollen bereits auch viele Priester erschossen worden sein.

Neue Meldungen aus Frankreich und Belgien, die in Madr'd vorliegen, erhalten die alte Erfahrung, daß zugleich mit den alliierten Truppen Hunger, Not und Elend in die „befreiten“ Gebiete einziehen. So hat sich zu der kritischen Ernährungs-lage in Paris nach Berichten amerikanischer Pressevertreter auch die Brennholz- und Kohlenknappheit hinzugesellt. Ueber die Säfte der Restaurationen in Paris mußte ihre Küche schließen, weil sie die Feueruna nicht aufrechterhalten konnten. Die anglo-amerikanischen Behörden haben die 24 besten Hotels von Paris für militärische Zwecke beschlagnahmt. Die in Paris vorhandenen Lebensmittel werden in erster Linie diesen Hotels zugeführt, so daß die Zivilbevölkerung das Nachsehen hat.

